

**Restitution von NS-Raubgut der SUB Göttingen an die
Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung**

14. April 2011

Bibliothek Heinrich Troeger

Veröffentlichungen der
Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung
Bd. 23

Bonn 2012

Impressum

Herausgegeben von der

Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung
Godesberger Allee 149
53175 Bonn

Redaktion: Dr. Gertrud Lenz, Hilke Everding, Thomas Grimpe M.A., Julia Scaroni De Giuli
Fotos : Bernd Raschke u. Peter Pfister
Archiv der sozialen Demokratie der FES

ISBN 978-3-86498-176-0

ISSN 1432-7449

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Ansprache von Dr. Gertrud Lenz Wissenschaftliche Referentin im Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung	7
Ansprache von Prof. Dr. Norbert Lossau Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitäts- bibliothek Göttingen	11
Ansprache von Dr. Juliane Deinert Leiterin des Projektes „Ermittlung und Restitution von NS-Raubgut“ an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen	15
Ansprache von Dr. Rüdiger Zimmermann Leiter der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung	19
Liste der übergebenen Bücher aus der Bibliothek Dr. Heinrich Troeger	25



Vitrine mit Exponaten aus dem Nachlass Heinrich Troeger im Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung

Vorwort

Im Unrechtssystem des Nationalsozialismus war der Bücherraub ein zentraler Bestandteil der Verfolgung politischer und rassistischer Gegnerinnen und Gegner im Innern des Deutschen Reiches und in den von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten. Es dauerte mehr als fünf Jahrzehnte nach den Nürnberger Prozessen gegen die sogenannten Hauptkriegsverbrecher der NS-Diktatur, bis die Bundesregierung, die Länder und die kommunalen Spitzenverbände 1999 in Anlehnung an das sogenannte Washingtoner Abkommen die Bibliotheken, Kunstsammlungen, Archive und andere öffentliche Kultureinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland in einer gemeinsamen „Erklärung“ aufforderten, in ihren Beständen nach NS-Raubgut zu suchen und an die rechtmäßigen Besitzerinnen und Besitzer zurückzugeben. Im Bibliotheksbereich waren vor allem die wissenschaftlichen Bibliotheken angesprochen, da ihnen während der NS-Diktatur die Sammlung und Aufbewahrung verbotener Literatur unter strengen Auflagen der Nutzung erlaubt war.

Entsprechend der „Erklärung zur Auffindung und Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“, führte die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen vom 1. Juni 2009 bis 31. August 2011 ein von dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördertes Forschungsprojekt „Ermittlung und Restitution von NS-Raub- und Beutebüchern an der SUB Göttingen“ durch.

Zu den Publikationen, die im Rahmen dieses Restitutionsprojektes als NS-Raubgut bewertet wurden, zählten auch 72 Bücher des Juristen und sozialdemokratischen Politikers Heinrich Troeger, dessen Nachlass sich im Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung befindet. Die Familie Heinrich Troegers entschied, dass die Bücher an die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung abgegeben werden sollten, deren Hauptsammelgebiet die „Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung“ bildet und die sich als Nachfolgerin der durch die NS-Schergen geraubten oder zerstörten Bibliotheken der SPD, der Gewerkschaften und Organisationen der Arbeiterbewegung versteht.

Als „Ausdruck eines handelnden Erinnerns“ und als Zeichen der Übernahme politischer Verantwortung für die Verbrechen und Rechtsbrüche des Nationalsozialismus veranstaltete am 14. April 2011 die SUB Göttingen in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung in Anwesenheit der Familie Troeger in der Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn die feierliche Übergabe der Bücher Heinrich Troegers an die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung als erste Übergabe von Büchern, die in der NS-Diktatur auf unrechtmäßige Weise in die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen gelangten.

Die Broschüre enthält die gehaltenen Reden der Vertreter des Archivs und der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung sowie der SUB Göttingen und ein Verzeichnis der Bücher aus dem Eigentum von Heinrich Troeger, die von der SUB Göttingen an die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung übergeben wurden.



*Unter den Gästen: Jochen Troeger und Eva Sperl, geb Troeger (erste Reihe , v. l.),
Marcus Troeger (zweite Reihe, v. l.)*



Ansprache von Dr. Gertrud Lenz

Wissenschaftliche Referentin im Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung

Liebe Gäste,
 liebe Kolleginnen und Kollegen

Im Namen der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung begrüße ich sie herzlich zu dieser gemeinsamen Veranstaltung mit der SUB Göttingen, in deren Mittelpunkt die feierliche Rückgabe der Bücher aus der Privatbibliothek Heinrich Troegers durch die SUB Göttingen an die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung im Rahmen des Projektes „Restitution von NS-Raubgut“ steht.

Willy Brandt unterschied in seinem 1946 in Oslo erschienenen Buch „Forbrytere og andre tyskere [Verbrecher und andere Deutsche]“, in dem er seine Eindrücke vom Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess verarbeitete, zwischen politischer Verantwortung, die alle Deutschen trifft und Schuld, die er individuell festgestellt wissen wollte.¹

In dieser politischen Verantwortung sahen sich die Bundesregierung, die Länder und kommunalen Spitzenverbände, als sie 1999 eine „Erklärung zur Auffindung und Rückgabe NS-verfolgt bedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“ unterzeichneten. In dieser Erklärung wurden die Bibliotheken, Kunstsammlungen, Archive und andere öffentliche Kultureinrichtungen aufgefordert, in ihren Beständen nach NS-Raubgut zu suchen und an die rechtmäßigen Besitzer zurück zugeben.

Auch wir bekennen uns heute in dieser gemeinsamen Veranstaltung mit der SUB Göttingen zu dieser politischen Verantwortung.

Heinrich Troeger, geboren 1901 als Sohn eines Medizinalrates, stellte bereits als junger Jurist seine Fähigkeiten in den Dienst der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung und trat 1922 der SPD Ortsgruppe Öls bei. Seit 1926 Erster Bürgermeister der Industriegemeinde Neusalz in

¹ Willy Brandt: „Forbrytere og andre tyskere“ (Verbrecher und andere Deutsche), Oslo: Aschehoug, 1946.
 Willy Brandt: „Verbrecher und andere Deutsche : ein Bericht aus Deutschland 1946“, Berlin, 2007 (Willy-Brandt-Dokumente 1, Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung).

Schlesien und Vertreter der SPD im Provinziallandtag der Provinz Niederschlesien, verweigerte sich Heinrich Troeger nach der Machtübernahme Hitlers der nationalsozialistischen Diktatur, die er als sozialdemokratischer Politiker bis zu letzt zu verhindern gehofft hatte.

Trotz ausdrücklicher Aufforderung und Androhung von Strafverfolgungsmaßnahmen durch die örtliche NSDAP in Neusalz lehnte er es ab, in die NSDAP einzutreten.

„Ich blieb fest, weil sich in Neusalz niemand, der mir als Sozialdemokrat Vertrauen geschenkt hatte, meiner schämen sollte.“

Heinrich Troeger bezahlte diese entschiedene Ablehnung mit seiner Amtsenthebung als Erster Bürgermeister und mit der sogenannten Schutzhaft. Wie zahlreiche sozialdemokratische Amtsinhaber wurde er kriminalisiert, in dem ihm von den nationalsozialistischen Machthabern angebliche Straftatbestände im Zusammenhang mit seiner Amtsausübung vorgeworfen wurden.

Nach seiner Entlassung aus der Schutzhaft arbeitete Heinrich Troeger als Fachanwalt für Devisen- und Steuerrecht in Berlin - unter Beobachtung des nationalsozialistischen Systems wie Dokumente aus seinem Nachlass belegen.

Um sich und seine junge Familie, die zwischen 1933 und 1937 auf fünf Kinder anwuchs, nicht zusätzlich in Gefahr zu bringen, übergab Heinrich Troeger nach seiner Entlassung aus der Schutzhaft im Oktober 1933 seine sozialistische und zeitgenössisch antifaschistische Literatur der Universitätsbibliothek Göttingen.

Die Vitrine rechts illustriert mit Dokumenten aus dem Nachlass Heinrich Troeger im Archiv der sozialen Demokratie Troegers persönlichen und beruflichen Werdegang sowie sein politisches Wirken als Sozialdemokrat in der Weimarer Republik als Erster Bürgermeister von Neusalz, seine Verweigerung gegenüber der nationalsozialistischen Diktatur und sein Leben im Nationalsozialismus, sein Wirken für den Neuaufbau eines demokratischen Deutschland in Jena als Oberbürgermeister unter dem Regierungspräsidenten Hermann Brill und in Wiesbaden als hessischer Finanzminister und in Frankfurt als Vizepräsident der Deutschen Bundesbank. Das Herzstück dieses Nachlasses stellen seine Tagebücher dar, die diese Entwicklungen im Persönlichen und Politischen aus der Sicht Heinrich Troegers vorstellen.

Die beiden weiteren Vitrinen enthalten Forschungsarbeiten des Archivs der sozialen Demokratie und der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung zum Thema Widerstand und Exil aus vier Jahrzehnten historischer Forschung.

Zum Ablauf:

Der Direktor der SUB Göttingen, Prof. Dr. Norbert Lossau wird Ihnen das Göttinger Forschungsprojekt zur Ermittlung und Restitution von NS-Raubgut vorstellen. Frau Dr. Deinert wird die Erwerbsumstände des Buchbestandes Troeger darlegen und unser Kollege Dr. Zimmermann, Leiter der Bibliothek der FES, wird zur Restitutionsproblematik im Bibliothekswesen und zur Rolle der Bibliothek der FES sprechen.

Die Veranstaltung wird eingerahmt durch das „Lied des Moorsoldaten“, das Ihnen Kolleginnen und Kollegen der Friedrich-Ebert-Stiftung unter musikalischer Leitung von Bernd Vollbach darbieten werden.

Dieses Lied verdeutlicht die Schrecken der nationalsozialistischen Diktatur, aber auch die Hoffnung der Verfolgten auf Überwindung der Schreckensherrschaft. 1933 im Konzentrationslager Börgermoor von KZ-Häftlingen getextet und komponiert, wurde es in ganz Europa zu einem Symbol des Widerstandes gegen Nationalsozialismus und Faschismus.



*Chor aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Friedrich-Ebert-Stiftung mit musikalischer Begleitung von Bernd Vollbach
Chormitglieder: Dr. Beate Bartoldus, Lena Clever, Robert Kirchner, Lisette Klöppel, Dr. Christian Krell, Barbara Richter, Rudolf Schmitz, Elisabeth Schulze-Horn, Dr. Markus Troemmer*

Fröge, 1922

Das Programm der Sozialdemokratie

Vorschläge
für seine Erneuerung



Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68
1920



Ansprache von Prof. Dr. Norbert Lossau

Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Liebes Ehepaar Troeger, liebe Frau Sperl,
lieber Herr Dr. Zimmermann, meine Damen und Herren,

in wenigen Wochen jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 66. Mal. Mit der Freude über die Befreiung von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft verbinden wir die Trauer um ihre unzähligen Opfer, um Abermillionen von unterdrückten, verfolgten und ermordeten Menschen. Obgleich die Auseinandersetzung mit den nationalsozialistischen Verbrechen in der Geschichtswissenschaft wie in der Öffentlichkeit stets präsent ist – und präsent sein muss – ist die Erforschung dieser Verbrechen, die Vermittlung der Forschungsergebnisse und die Umsetzung der Konsequenzen, die aus ihnen zu ziehen sind, ein Prozess, der keineswegs abgeschlossen ist – oder überhaupt abgeschlossen sein kann –, sondern der im Gegenteil beständig vorangetrieben werden muss.

Diese Notwendigkeit zeigt sich etwa in der Tatsache, dass das Thema „NS-Raub- und Beutegut an wissenschaftlichen Bibliotheken“ erst in den letzten Jahren in das Bewusstsein der Geschichtsforschung und auch der Öffentlichkeit getreten ist. Ich möchte dieses Thema kurz umreißen: Im Dritten Reich wurden in großem Umfang neben Kunstwerken auch Bücher im Zuge von Beschlagnahmungen bei verbotenen und aufgelösten Organisationen sowie bei der Enteignung von Emigranten und deportierten jüdischen Mitbürgern durch Organe der NSDAP sowie des Staates geraubt (Raubliteratur). Hinzu kam der Raub „erbeuteter“ Bücher in den während des Zweiten Weltkriegs besetzten Gebieten (Beuteliteratur). Während ein großer Teil dieser geraubten Bücher zum Teil bewusst vernichtet wurde oder in den Wirren der Kriegszeit verloren ging, findet sich ein Teil noch heute in den Beständen wissenschaftlicher Bibliotheken; sie waren im Dritten Reich die einzigen Bibliotheken, denen die Sammlung und Aufbewahrung verbotener Literatur unter strengen Auflagen der Nutzung erlaubt war, und sie wurden etwa von der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin, von der Notgemeinschaft, der „Reichstauschstelle“ und dem Beschaffungsamt der deutschen Bibliotheken mit beschlagnahmter Literatur bzw. mit Lieferungen aus den besetzten Gebieten versorgt.

Systematisch aufgearbeitet wird dieser historische Vorgang erst seit der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert: Der Selbstverpflichtung der sogenannten Washingtoner Erklärung des Jahres 1998, in der Zeit des Nationalsozialismus geraubte Kunstwerke und ihre rechtmäßigen Besitzer zu ermitteln sowie eine „gerechte und faire Lösung“ zu finden, folgte Deutschland 1999 mit einer auf die öffentlichen Museen, Archive und Bibliotheken bezogenen „Erklärung [...] zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“. Seither hat die sogenannte Provenienzforschung, die sich der Herkunftsgeschichte von Kulturgütern widmet, in Deutschland erheblich an Bedeutung gewonnen, zunächst vorrangig in Museen, in jüngster Zeit zunehmend auch in Bibliotheken.

An der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen wird das Thema „NS-Raub- und Beutegut“ seit September 2008 erforscht. Wissenschaftler und Bibliothekare unserer Bibliothek untersuchen systematisch sämtliche Büchereingänge der Bibliothek zwischen 1933 und 1950, um diejenigen Titel zu bestimmen, die in der Zeit des Nationalsozialismus auf unrechtmäßige Weise erworben wurden. Gleichzeitig versuchen sie die Vorbesitzer dieser Bücher bzw. ihre Rechtsnachfolger oder Erben zu ermitteln, damit ihnen eine Rückgabe angeboten werden kann.

Im Rahmen eines Vorprojekts von September 2008 bis Mai 2009 wurde mit finanzieller Unterstützung des Präsidiums der Universität Göttingen auf der Grundlage erster Recherchen zunächst ein umfassendes Arbeitskonzept erstellt. Außerdem wurden sämtliche erhaltene Zugangsbücher der Bibliothek von 1933 bis 1950 und die dort enthaltenen Angaben über erworbene Titel, ihr Erscheinungsort und -jahr, ihre Akzessionsnummer, das Datum ihres Eingangs sowie die Art und Quelle ihrer jeweiligen Erwerbung geprüft, um einen ersten Überblick über den Umfang verdächtiger Erwerbungen zu erhalten. Insgesamt wurden ca. 100.000 Eintragungen überprüft. 8.221 von ihnen wurden als verdächtig eingestuft und in einer Datenbank festgehalten.

Das Forschungsprojekt selbst hat im Juni 2009 seine Arbeit aufgenommen. Es wird jeweils zur Hälfte vom Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz und aus Eigenleistungen unserer Bibliothek finanziert. In seinem Rahmen werden sämtliche Verdachtsfälle genauer untersucht. Neben einer Ermittlung möglicher Hinweise auf frühere Besitzer im Buch selbst (Besitzstempel, Geschenkeklibris, Namen, Widmung u.a.) werden auch umfassende Rechercharbeiten in verschiedenen Archiven geleistet, um genauere Informationen über die jeweilige Art und die Umstände der Erwerbung zu erhalten. Sämtliche abschließend als Raub- oder Beutegut ermittelte Bücher werden im Göttinger Universitätskatalog als solche gekennzeichnet. Darüber hinaus werden auch die Verdachtsfälle, deren Beschaffungsumstände nicht genau festgestellt werden können, in diesem Katalog kenntlich gemacht. Anschließend erfolgt die Meldung der verdächtigen und der konkreten Raubgutfälle bei der Internet-Datenbank der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste LostArt. Gleichzeitig wird nach möglichen Vorbesitzern und deren Erben recherchiert, damit ihnen eine Rückgabe der unrechtmäßig erworbenen Bücher angeboten werden kann. Bislang wurden ca. 600 eindeutige NS-Raub- bzw. Beutegutfälle sowie weitere rund 400 Titel ermittelt, bei denen der Verdacht einer unrechtmäßigen Erwerbung besteht.

Zu diesen unrechtmäßigen Erwerbungen unserer Bibliothek in der Zeit des Nationalsozialismus zählen auch 72 Bücher, die Dr. Heinrich Troeger der Bibliothek 1934 schenkte. Rasch wurden Frau Dr. Deinert und Frau Bartels auf seinen Namen aufmerksam, da sie die Zugangsbücher der Bibliothek systematisch in chronologischer Reihenfolge prüften. Wie sich der anfängliche Verdacht, es könne sich um Raubgut handeln – Dr. Troeger war Sozialdemokrat, die Titel der Wer-

ke ließen auf entsprechende politische Inhalte schließen – im Zuge der weiteren Recherchen erhärtete und wie die heutige Übergabe der Bücher an die Friedrich-Ebert-Stiftung eingeleitet werden konnte, wird Frau Dr. Deinert Ihnen im Anschluss an meine Worte vorstellen.

Liebes Ehepaar Troeger, liebe Frau Sperl, lieber Herr Dr. Zimmermann, für unsere Bibliothek ist der heutige Tag ein besonderer und glücklicher Tag. Er ist besonders, weil dies die erste Übergabe von Büchern ist, die in der Zeit des Nationalsozialismus auf unrechtmäßige Weise in unsere Bibliothek kamen – wir hoffen, künftig möglichst viele weitere Bücher, die wir als NS-Raub- oder Beutegut ermittelt haben, restituieren zu können. Er ist glücklich, weil es uns so möglich ist, die Konsequenz aus geschehenem Unrecht zu ziehen und Bücher, die unserer Bibliothek nie tatsächlich gehört haben, ihrem rechtmäßig bestimmten Besitzer zu übereignen.

Meine Damen und Herren, gestatten Sie mir abschließend einen kurzen Hinweis auf eine Ausstellung, die wir vom 13. Mai bis zum 10. Juli in unserer Bibliothek zeigen werden und die unser Forschungsprojekt, seine historischen Hintergründe, Arbeitsweise und Ergebnisse ausführlicher vorstellen wird, als es meine kurzen Worte vermögen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie einen Besuch dieser Ausstellung einrichten könnten.

Vielen Dank.

Dr. Troeger.

Breslau 23, den 4. Oktober 1933.
Goethestraße 99.

Univ.-Bibliothek
Göttingen
Eing. 6.10.33 Nr. 414
Beante. " 12. "

Von Ihren freundlichen Angebot mache ich sehr Gebrauch
Sehr geehrter Herr Direktor!

Als ich in diesen Tagen mit einem bekannten Herrn über die Verwertung meiner Bücher marxistischer Tendenz sprach, weil ich nach meinem Ausscheiden aus der S.P.D. jeden Anhaltspunkt für den Verdacht einer Fortsetzung meiner früheren Betätigung vermeiden möchte, wurde mir geraten, die Bücher und Schriften einer wissenschaftlichen Bibliothek zu schenken. Dies will ich tun. Da wir uns schon seit längerer Zeit kennen, erlaube ich mir, Ihnen als Leiter einer Universitätsbibliothek das Angebot an erster Stelle zu machen. Es handelt sich um eine ganze Reihe von Druckstücken, die nach meiner Kenntnis keinen besonderen Wert haben, aber z.T. noch gut erhalten sind. Sie befinden sich z.Zt. in einer leerstehenden Wohnung in Neusalz, wo ich nach der Räumung meiner Dienstwohnung meine Möbel untergebracht habe. Wenn ich auch jetzt nicht an die Bücher herankann, so möchte ich doch die erste sich bietende Gelegenheit dazu benutzen, um eine Durchsicht meines Bücherbestandes vorzunehmen und die marxistischen Bücher abzugeben. Wenn Sie also meine marxistische Literatur haben wollen, dann bitte ich Sie, mir dies zu bestätigen, sie geht Ihnen zu, sobald ich es tun kann.

Zu Ihrem neuen Amt und dem Fortzug nach dem Westen spreche ich Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch aus.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Tröger

wenden!

Schreiben Heinrich Troegers an den Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Josef Becker, über die Abgabe seiner sozialistischen und zeitgenössischen antifaschistischen Literatur; Oktober 1933



Ansprache von Dr. Juliane Deinert

Leiterin des Projektes „Ermittlung und Restitution von NS-Raubgut“ an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen:

Einleitung

Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen überprüft seit ungefähr zweieinhalb Jahren alle Büchereingänge von 1933 bis 1950. Mit dem Ziel, die in der Zeit des Nationalsozialismus beschlagnahmte verbotene, geraubte oder unter politischem Zwang abgegebene Literatur sowie die im besetzten Ausland erbeuteten Buchbestände die nach Göttingen gelangten, ausfindig zu machen. Von den insgesamt 100.000 in dieser Zeit erworbenen Büchern haben wir bislang nahezu 600 Titel als eindeutig unrechtmäßig entwendete oder konfiszierte Bücher identifizieren können, bei weiteren 400 Werken besteht ein ausdrücklicher Verdacht. Die Untersuchungen in der Vergangenheit machten allerdings auch deutlich, dass nicht alle zunächst angenommenen Verdachtsfälle tatsächlich NS-Raub- und Beutegutfälle waren und dass es andererseits immer wieder Fälle gab, wo die Erwerbungsstände nicht mehr zurückverfolgt werden konnten.

Der Weg von der ersten Sichtung eines Buches bis hin zur Überführung als ein NS-Raub- oder Beutebuch ist häufig sehr schwierig und in zahlreichen Fällen tatsächlich kaum noch zu lösen. Oft ist der einzige Anhaltspunkt ein Name, eine Widmung oder ein kaum noch lesbarer Stempel. Die Hintergründe müssen dann anhand von Archivquellen und Personendatenbanken genau ermittelt werden. Das ist ein sehr aufwendiger Prozess, der auch wegen der zum Teil schlechten Quellenlage in vielen Fällen ergebnislos bleibt.

Die Geschichte, die hinter den Büchern von Dr. Heinrich Troeger steht, kann somit als ein kaum zu überschätzender Glücksfall für die Provenienzforschung angesehen werden. Neben vielen noch erhaltenen Namenseintragen, die wir in den Büchern fanden, stand uns ein sehr umfangreicher Nachlass mit den Tagbüchern von Heinrich Troeger – die hier in der Friedrich Ebert Stiftung verwahrt werden – zur Verfügung. Und schließlich ein Brief, der die Zeit im Bibliotheksarchiv Göttingen überdauerte.

Dr. Heinrich Troegers Bücher in der UB Göttingen

Mit diesem Brief aus dem Göttinger Bibliotheksarchiv begann unsere Suche nach den Ereignissen, die zu der Bücherabgabe geführt hatten. Dr. Heinrich Troeger, schrieb im Oktober 1933 dem damaligen Bibliotheksdirektor, Dr. Josef Becker, dass er seine Bücher und Schriften „marxistischer Tendenz“ einer wissenschaftlichen Bibliothek schenken wolle, um seinen Austritt „aus der SPD“ zu unterstreichen und sich von dem „Verdacht einer Fortsetzung“ seiner „früheren Betätigung“ zu befreien.¹

Ein Bekannter hatte ihm den Rat gegeben, die von den Nationalsozialisten verbotene Literatur einer wissenschaftlichen Bibliothek zu schenken.² Vermutlich kam er auf den Göttinger Bibliotheksdirektor, Dr. Josef Becker, weil dieser von 1925 bis 1933 an Universitätsbibliothek Breslau tätig war, zunächst als stellvertretender, dann als Direktor.³ Auch Heinrich Troeger hatte zeitweise in Breslau studiert und war später als Bürgermeister von Neusalz an der Oder in Niederschlesien tätig, nicht weit entfernt von der Niederschlesischen Hauptstadt Breslau.⁴ Tatsächlich fanden wir im Zugangsbuch von 1934, in dem alle Büchereingänge dieses Rechnungsjahres eingetragen worden sind, 72 von Dr. Heinrich Troeger als „Geschenk“ gesandte Publikationen.⁵

Herr Troeger hatte die Bücher im Frühjahr (März / April) 1934 der Universitätsbibliothek zugeleitet. Unmittelbar davor war er mit dem Umzug nach Berlin beschäftigt, wo er sich mit seiner Familie als Rechtsanwalt niederlassen wollte.⁶ Bereits in seinem Schreiben an den Göttinger Bibliotheksdirektor hatte er darauf hingewiesen, dass die Überweisung der Bücher noch dauern könne, da sie sich zusammen mit seinen Möbeln in einer leerstehenden Wohnung in Neusalz befänden. Er versicherte, die nächste sich bietende Gelegenheit zu nutzen, um die versprochenen Bestände zu selektieren und nach Göttingen zu senden.⁷

Am 27. April 1934 wurden schließlich die Bücher als Geschenksendung Heinrich Troegers im Zugangsbuch der Göttinger Universitätsbibliothek eingetragen.⁸ Mit Hilfe dieser Eintragungen, aus denen auch die einzelnen Titel hervorgehen, konnten alle Bücher in den Magazinen der Bibliothek gefunden und nach Provenienzmerkmalen untersucht werden. In vielen war der handschriftliche Namenszug von Dr. Heinrich Troeger, häufig mit dem Datum, wann er das Buch gekauft hatte, vermerkt.⁹ Darüber hinaus enthielten alle diese Bücher ein „Geschenkexlibris“ der Universitätsbibliothek Göttingen.

1 Bibliotheksarchiv Göttingen (BAG), C 20,3, Schreiben vom 04. Oktober 1933.

2 Ebenda.

3 Alexandra Habermann, Rainer Klemmt, Frauke Siefkes: Lexikon deutscher wissenschaftlicher Bibliothekare 1925-1980, Frankfurt a. M. 1985, S. 14.

4 Biographische Eckdaten: http://www.fes.de/archiv/adsd_neu/inhalt/nachlass/nachlass_t/troeger-he.htm (Stand April 2011); dazu auch: Thilo Vogelsang, Oberbürgermeister in Jena 1945/46 – Aus den Erinnerungen von Dr. Heinrich Troeger, In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Jg. 25, H. 4, 1977, S. 889-930.

5 BAG, C, Zugangsbuch von 1934, Eintragungen vom 27. April 1934.

6 Archiv der Friedrich-Ebert-Stiftung (AdFEST), Dr. Heinrich Troeger, Mappe 1, Lebenslauf des Ministerialdirektors Dr. jur. Troeger, S. 2 f.

7 BAG, C 20,3, Schreiben vom 04. Oktober 1933.

8 BAG, C, Zugangsbuch 1934.

9 AdFEST, Dr. Heinrich Troeger, Mappe 1, Lebenslauf des Ministerialdirektors Dr. jur. Heinrich Troeger, S. 2f; BAG, C 20,3, Schreiben vom 04. Oktober 1933.

Diese Hinweise, das Geschenkexlibris in den Büchern zusammen mit dem erhaltenen Brief von Herrn Dr. Troeger konnten zunächst noch keine eindeutigen Rückschlüsse darauf geben, dass es sich um einen NS-Raubgutfall, d.h. um eine gewissermaßen unfreiwillige Abgabe handelte.

Die Umstände der Erwerbung

Faktisch verdeutlichten erst die Tagebuchaufzeichnungen, warum sich Dr. Troeger von seinen privaten Büchern getrennt hatte. Aus ihnen geht in anschaulicher Weise hervor, mit welcher Härte die nationalsozialistische Diktatur auch in die Privatsphäre Einzelner eingreifen konnte. Wir fanden heraus, dass Herr Troeger 1926 als SPD-Mitglied das Amt des Ersten Bürgermeisters von Neusalz in Schlesien angetreten hatte.¹⁰ Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten geriet er unter Druck. Bereits im März 1933 wurde er in „Schutzhaft“ genommen und erst wieder freigelassen, als er seine „Beurlaubung aus dem Dienst ohne zeitliche Beschränkung“ unterschrieben hatte.¹¹

Tatsächlich gelang es den ortsansässigen Nationalsozialisten nicht, Heinrich Troeger zum Übertritt in die NSDAP zu bewegen.¹² Am 04. Mai 1933 notierte er in sein Tagebuch: „Die Zeit ist chaotisch und undurchsichtig. [...] Und wie kann sich das persönliche Leben gestalten? Versuchung(en) von außen und auch von innen, aus der SPD auszutreten, ja sich zum Eintritt in die NSDAP zu melden, werden abgewiesen! Aber wie weiter?“¹³ Dass Heinrich Troeger Angst hatte, geht auch aus dem Umstand hervor, dass er in dem Brief an den Göttinger Bibliotheksdirektor seinen Austritt aus der SPD als einen frei gewählten Schritt darstellte, wobei er – nach eigenen Aussagen an anderer Stelle – erst „durch das Verbot der Sozialdemokratischen Partei“ seine „politische Betätigung“ aufgegeben hatte.¹⁴

In den kommenden Monaten sah sich Troeger Problemen gegenüberstehen, die seinen wirtschaftlichen und politischen Ruin zum Ziel hatten. Ein Disziplinarverfahren und mehrere Strafverfahren wurden auf der Grundlage falscher Beschuldigungen eingeleitet. Einen Höhepunkt dieser Repressalien stellte für Troeger dessen Verhaftung im Juni 1933 dar. Auch diese Erlebnisse in dem Gerichtsgefängnis in Grünberg hielt er ausführlich fest.¹⁵ Hier machte Troeger anscheinend auch die Erfahrung, dass beschlagnahmte „staatsfeindliche“ Literatur als Druckmittel gegen ihre Besitzer verwendet werden konnte. In seinen Aufzeichnungen erinnert er sich: „Als wir in der kahlen, feuchten Zelle saßen und durch das Gitter blickten, kam ein Bierschnell-Lastwagen [...] in den Rathaushof gefahren. Dienstefrigere Polizeibeamte und SA-Hilfspolizisten luden eine Reihe Waschkörbe mit Büchern und Akten ab, dabei auch eine Schreibmaschine. Offenbar war irgendwo eine Hausdurchsuchung gemacht worden.“ Ein Mitinhaftierter (Trebitz¹⁶)

10 Biographische Eckdaten: http://www.fes.de/archiv/adsd_neu/inhalt/nachlass/nachlass_t/troeger-he.htm (Stand April 2011).

11 AdFEST, Dr. Heinrich Troeger, Mappe 1, Lebenslauf des Ministerialdirektors Dr. jur. Heinrich Troeger, um 1946 (o. Datumsangabe), S. 1.

12 Ebenda, S. 2.

13 AdFEST, Dr. Heinrich Troeger, Transkribierte Tagebuchblätter, Bd. 4, S. 670.

14 BAG, C 20,3, Schreiben vom 04. Oktober 1933; AdFEST, Dr. Heinrich Troeger, Mappe 1, Betr. politische Betätigung des Dr. jur. Heinrich Troeger, um 1946 (o. Datumsangabe), S. 1.

15 AdFEST, Dr. Heinrich Troeger, Transkribierte Tagebuchblätter Bd. 5, S. 694. Die im Sonderheft dargestellten „Erlebnisse in der Kommunalverwaltung“ wurden in die Tagebuchblätter mit aufgenommen.

16 In den Aufzeichnungen wird nur der Nachname des Mitinhaftierten genannt: „Direktor Trebitz, 52 Jahre alt, still, verschlossen, niedergedrückt“. AdFEST, Transkribierte Tagebuchblätter Bd. 5, S. 695.

„glaubte seine eigenen Bücher und Aktendeckel zu erkennen und war noch erregter und betroffener“. Troeger selbst „rechnet nun mit Bestimmtheit mit einer neuen Durchsuchung“ seiner Wohnung und schlussfolgerte, dass er „noch einmal gründlich Nachschau halten“ müsse.¹⁷

Tatsächlich schrieb er kurz nach seiner Entlassung den bereits erwähnten Brief an den Bibliotheksdirektor von Göttingen, den wir in unserem Archiv gefunden haben.

In diesem hatte er – wie bereits dargestellt – unter anderem erwähnt, dass die Überweisung der Bücher wegen seines Umzugs noch dauern würde. Aus seinen Tagebuchaufzeichnungen geht hervor, dass ihm während er in Haft war, die Dienstwohnung gekündigt wurde und seine schwangere Frau auf die Straße gesetzt worden war. Vermutlich waren deshalb die Möbel und die Literatur übergangsweise und ungeordnet in einer leerstehenden Wohnung in Neusalz untergebracht worden.¹⁸

Bewertung und Übergabe

Und hier schließt sich sozusagen der Kreis. Die Umstände, die dazu führten, die Bücher der Universitätsbibliothek Göttingen zu übergeben, sind mit Angst vor Repressalien und politischem Druck zu begründen. Die Frage, ob es sich in diesem Fall um ein Beispiel von NS-Raubgut handelt, ist eindeutig mit ja zu beantworten. Denn es ist anzunehmen, dass Dr. Heinrich Troeger ohne den politischen Kurswechsel im Land und ohne die massiven Verfolgungsmaßnahmen, die er durch die Nationalsozialisten zu spüren bekam, seine Bücher behalten hätte.

Nachdem wir die Geschichte in diesem Sinne bewertet hatten, begann die Suche nach der Familie des Opfers. Und auch hier waren die Umstände glücklich. Es entstand ein Dialog mit dem jüngsten Sohn von Heinrich Troeger, Herrn Jochen Troeger, der sich nach Rücksprache mit seinen Geschwistern dafür aussprach, dass die Bücher zum Nachlass des Vaters an die Friedrich Ebert Stiftung kommen sollten. Ich freue mich, dass wir diesem Wunsche heute nachkommen können.

17 AdFEST, Dr. Heinrich Troeger, Transkribierte Tagebuchblätter Bd. 5, S. 698.

18 AdFEST, Dr. Heinrich Troeger, Mappe 1, Lebenslauf des Ministerialdirektors Dr. jur. Heinrich Troeger, S. 2 f; BAG, C 20,3, Schreiben vom 04. Oktober 1933.



Ansprache von Dr. Rüdiger Zimmermann

Leiter der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung

Sehr geehrte Frau Sperl,
 sehr geehrter Herr Troeger,
 sehr geehrter Herr Professor Dr. Lossau,
 liebe Kolleginnen aus Göttingen und Bonn,

es bedeutet mir als Leiter der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung ganz außerordentlich viel, dass heute Bücher aus der Bibliothek Dr. Heinrich Troeger unserem Hause übergeben werden. Nachdem sich alle Kinder Dr. Heinrich Troegers dafür ausgesprochen haben.

Es handelt sich um Bücher – und wir haben es schon mehrfach gehört -, von denen sich Heinrich Troeger 1934 trennen musste, um Leib und Leben zu schützen.

Mir ist es anlässlich dieser kleinen Gedenkfeier wichtig, ganz knapp zu skizzieren, warum dieser Ort der angemessene Ort ist, um gerade diese Bücher hier zu übergeben.

Ich möchte mit einem Zitat im gestelzten Kanzleideutsch aus dem Februar 1936 beginnen:

„In Verfolg der Besprechung, die am 15. Februar des Jahres im Preußischen Finanzministerium über das sogenannte „Ruhmesarchiv“ der Sozialdemokratischen Partei stattgefunden hat, wird bei der Staatsbibliothek der Katalog des Bücherbestandes des Archivs im Einzelnen auf diejenigen Stücke bearbeitet werden, die der Staatsbibliothek noch fehlen. Sobald das Verzeichnis dieser Stücke vorliegt, werde ich weitere Mitteilung folgen lassen.“¹

1 Siehe zum Gesamtkomplex: Bungert, Mario: „Zu retten, was sonst unwiederbringlich verloren geht“ : die Archive der deutschen Sozialdemokratie und ihre Geschichte / Mario Bungert. - Bonn : Archiv der Sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, 2002. - 95 S. : Ill. - (Beiträge aus dem Archiv der Sozialen Demokratie ; 4)
 ISBN 3-89892-099-2

Die gedrechselten Formulierungen verdecken nur unzulänglich den Triumph des Generaldirektors der Preußischen Staatsbibliothek, Dr. Hugo Andres Kruess, die Bibliothek der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (die die Privatbibliothek von Karl Marx und Friedrich Engels enthielt) systematisch ausrauben zu dürfen. Einer der einflussreichsten Bibliothekare Deutschlands hatte für diesen Sieg hart (und mit harten Bandagen) gekämpft.

Mit großer Energie hatte er sich gegen den Generaldirektor der Staatsarchive durchgesetzt, der enttäuscht auf den Rest der Beute verzichtete und die Bibliothek für weitere Ausplünderungen frei gab, was denn auch geschah.

Die bedeutende Bibliothek der deutschen Sozialdemokratie hatte aufgehört zu existieren. Der Kampf von Mächtigen um die Beute der Unterlegenen, Gedemütigten und Verfolgten wiederholte sich in Deutschland auf vielen Ebenen. Und ich spreche hier nur von den politisch Verfolgten.

Bei der Ausraubung der vielen kleinen Gewerkschaftsbibliotheken gab es zwei große Konkurrenten: Die NSDAP sicherte sich einen Teil der Beute für ihr Parteiarchiv in München. Die nationalsozialistische Deutsche Arbeitsfront (DAF) musste sich mit dem „Rest“ begnügen; immerhin noch mehr als 300.000 Bände.

Viele Privatbibliotheken von Sozialdemokraten und Gewerkschaftern wurden ausgeraubt, zwangsarisiert. Einige konnten ihre Bibliotheken verstecken, andere verkauften oder verschenkten sie an Antiquariate oder an Bibliotheken.

Nach dem Kriege tauchten einige dieser Bücher aus der SPD-Parteibibliothek, aus den kleinen Arbeiterbibliotheken und den großen Gewerkschaftsbibliotheken auf den Antiquariatsmärkten wieder auf. Ich habe als Bibliothekshistoriker bei der Durchsicht der relevanten Nachkriegsakten des Parteivorstandes die ganze Wut, Verzweiflung und Depression der Kulturverantwortlichen (u.a. Fritz Heine) nachvollziehen können, als „rechts“ und „links“ Bücher aus der einzigartigen SPD-Parteibibliothek auftauchten und sie nicht wussten, was sie machen sollten, um die Bücher zurück zu bekommen.

Kein Mensch schien sich in den 50er und 60er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland dafür zu interessieren, geschweige denn die Kraft zu entwickeln, dieses Unrecht zu heilen. Überlebenden jüdischen Familien ging es ähnlich. Angehörigen von Freimaurerlogen auch.

Der Verlust der Bücher, der der großen SPD-Bibliothek wie die der vielen kleinen Arbeiterbibliotheken und Privatbibliotheken, blieb eine große Wunde. Dass auch das engere gerettete SPD-Parteiarchiv in den 30er Jahren ins Ausland verkauft werden musste, machte die Wunde nicht kleiner.

Wie diese große Wunde zu heilen sei, beschäftigte nach Kriegsende im Westen Deutschlands viele Menschen im Umfeld der demokratischen Linken.

1960 berichtete Valtin Hartig, ehemaliger Leiter des Leipziger Arbeiterbildungsinstituts aus Hamburg an den Parteivorstand der SPD nach Bonn, „daß hier die Idee aufgekommen sei, man müsste, um die Lücken aufzufüllen, die der Nationalsozialismus ins Büchereiwesen der deutschen Arbeiterbewegung gerissen hat, eine Zentralbücherei der deutschen Arbeiterbewegung

mit öffentlichen Mitteln als eine Art Wiedergutmachung an der Arbeiterbewegung schaffen“. Und er schlug die Friedrich-Ebert-Stiftung als neuen Träger vor.²

Es dauerte ein paar Jahre, ehe mit dem Archiv der sozialen Demokratie, dem eine große leistungsstarke Bibliothek inkorporiert war, unter dem Dach unserer gemeinnützigen Stiftung ein solches Projekt in Bonn-Bad Godesberg realisiert wurde. Von Willy Brandt, dem größten Promoter dieses Projektes, 1968 glanzvoll eröffnet.

Erst nahm die Sozialdemokratie, dann nahezu alle deutschen Gewerkschaften das Angebot an, ihre historischen Quellen hier in Bonn erschließen zu lassen und gaben ihre Büchersammlungen und Archive ab. Privatpersonen folgten dem Beispiel: Einer unserer Verfassungsväter, Walter Menzel, übergab die gerettete Privatbibliothek seines Schwiegervaters Carl Severing.

Wir sind somit juristisch wie ideell Nachfolger der großen Arbeiterbewegungseinrichtungen vor 1933.

Viele private Teilbibliotheken, aber auch private Nachlässe, sind in der Zwischenzeit in Bonn erschlossen. Darunter auch der Nachlass Dr. Heinrich Troeger. Ein Schlüsselnachlass in unserem Haus. Viele der alten Wunden sind verheilt.

Und auch das Desinteresse an der Verschleppung der Bücher hat sich seit Ende der 1990er Jahre dramatisch verändert. Die amerikanischen jüdischen Gasteltern meines zweitältesten Sohnes weisen in diesem Zusammenhang stets voller Ernsthaftigkeit auf Moses und die 40 Jahre in der Wüste hin. Es bedürfe 40 Jahre, um ein neues Denken und neues Handeln zuzulassen. Alles habe seine Zeit und ich denke, es hat genau diese Zeit gebraucht.

Ich beschäftige mich mit der Geschichte der Arbeiterbibliotheken seit den 1970er Jahren. Ich habe es nicht für möglich gehalten, dass die Washingtoner Konferenz mit ihrer Erklärung in Bezug auf Kunstwerke, die von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden (von Dezember 1998) in deutschen Bibliotheken je „materielle Gewalt“ annehmen würde.

Noch zu Beginn der 1990er Jahre bedurfte es des ganzen Einsatzes der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Annemarie Renger, dass gegen den erbitterten Widerstand der Leiterin der Bibliothek des Deutschen Bundestages einige geraubte Bücher aus der alten SPD-Bibliothek an uns als Dauerleihgabe übergeben wurden.

In der Zwischenzeit hat sich der Wind regelrecht gedreht und die Bibliotheken in Marburg und in Bremen sind längst nicht mehr allein. Es gibt viele Projekte. Und dass heute Repräsentanten einer der bedeutendsten Bibliotheken Deutschlands mit uns gemeinsam diese Feierstunde veranstalten, ist ein weiterer Beleg dafür. Viele Einrichtungen haben in der Zwischenzeit Bücher an uns übergeben.

Für mich persönlich am bewegendsten war in der Vergangenheit die Veranstaltung am 1. September 2009 (ein wahrhaft symbolisches Datum) in der Stadt- und Universitätsbibliothek Köln,

2 S. Zimmermann, Rüdiger: Das gedruckte Gedächtnis der Arbeiterbewegung bewahren : die Geschichte der Bibliotheken der deutschen Sozialdemokratie / Rüdiger Zimmermann. . - 3., erw. Aufl. - Bonn : Friedrich-Ebert-Stiftung, 2008. - 80 S. : Ill. - (Veröffentlichungen der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung ; 11)

wo uns 2 Bücher aus der alten gemeinsamen Bibliothek der Kölner SPD und der Kölner Gewerkschaften übergeben wurden.³



Bei der Übergabe war fast die halbe Belegschaft der Bibliothek anwesend. Die Bücher waren nicht wertvoll. Wir besaßen mehrere Exemplare von jedem Werk. Gleichwohl: Es ging um die Geste und es ging um die Symbolik.

Beeindrucken war, dass mein alter Referendarskollege Wolfgang Schmitz (heute: Professor Dr. Wolfgang Schmitz) mit dem ich zusammen „Bibliothek gelernt“ hatte, die Laudatio hielt. Wolfgang Schmitz brachte als katholischer Rheinländer zum Ausdruck, wie wichtig das Eingeständnis von Unrecht sei und wie wichtig versöhnende Gesten seien. Sie seien Bestandteil aller Religionsgemeinschaften und aller kultureller Strömungen.

Ich möchte gerne eine weitere bibliothekarische Erfahrung teilen. 2008 war ich Vertreter unseres Hauses auf der Tagung unseres internationalen Dachverbandes der Arbeiterbewegungsbibliothekare und –archivare in Johannesburg. Die persönlichen Schilderungen der südafrikanischen Kolleginnen und Kollegen über die Versöhnungskommissionen nach dem Kollaps des Apartheid-Regimes waren tief bewegend.

Noch stärker als Archive und Bibliotheken spielen dort Museen eine wichtige Rolle im Versöhnungsprozess. Wenn die Wunden von Vertreibungen und Umsiedlungen nicht wieder geheilt werden können, so sei es wichtig – so die südafrikanischen Freundinnen und Freunde – dass es Orte gibt, die Unrecht und Leid dokumentieren und Zeugnisse bewahren. Für die betroffene Generation, aber noch viel wichtiger für die Nachgeborenen.

Ich denke: Dass die Bücher aus dem Besitz Dr. Heinrich Troegers an den Ort des Nachlasses zurückkehren, ist von hoher symbolischer Bedeutung und hilft, Frieden zu stiften. Ich darf mich beim Bibliotheksdirektor der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und seinem Team sehr bedanken, dass sie den Buchstaben der Washingtoner Erklärungen haben Taten folgen lassen. Wir wissen sehr wohl, dass es sich bei den Büchern nicht um „Raubgut“ im eigentlichen

3 http://www.ub.uni-koeln.de/bibliothek/projekte/ns/restitution/index_ger.html

Sinne handelt. Die Bücher wurden aus Not während einer Terrordiktatur übergeben und Bibliothekare und Bibliothekarinnen sind damit umgegangen wie es sich mit Büchern gehört.



Liebe Frau Sperl, lieber Herr Troeger, ich kenne das Leben Ihres Vaters und Schwiegervaters ziemlich gut und weiß, welcher guter Klang der Name Ihres Vaters in der südhessischen Sozialdemokratie hatte; und ich kenne auch seine schlesischen Aktivitäten.

Wir rekonstruieren gerade das gedruckte Gedächtnis der niederschlesischen Arbeiterbewegung. In unserer Bibliothek fehlt kein einziges Heft einer wichtigen sozialdemokratischen Zeitschrift. Wir verwahren fast alle wichtigen Nachlässe sozialdemokratischer Nachkriegspolitiker von Gustav Heinemann über Willy Brandt hin zu Johannes Rau. Wir wissen die Übergabe heute sehr zu schätzen. Sie sind die legitimen Empfänger der Bücher. Die Entscheidung die Bücher in die Obhut unseres Hauses zu geben ehrt uns. Ich denke, hier ist ein guter Ort, um Leben und Wirken Dr. Heinrich Troegers zu würdigen.

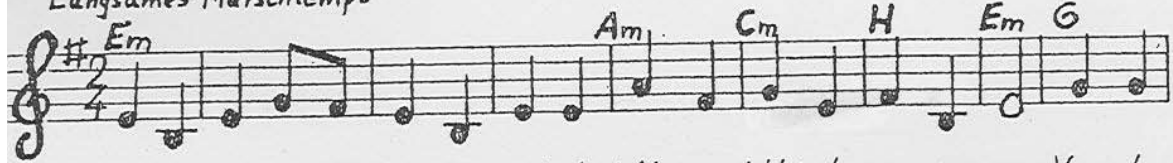


Jochen Troeger und Eva Sperl, geb. Troeger (erste Reihe, v.l.) / Chor aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Friedrich-Ebert-Stiftung

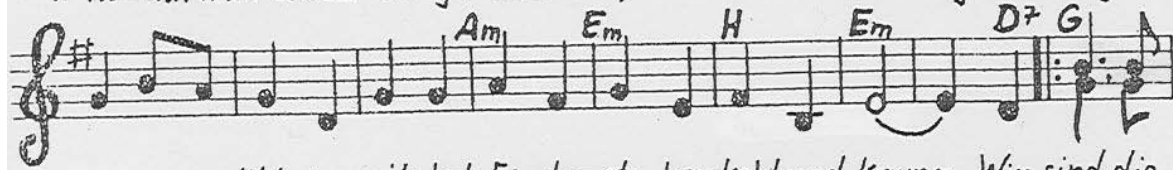
Die Moorsoldaten

Text: Esser / Langhoff
Musik: Rudi Goguel / Hanns Eisler

Langsames Marschtempo



1. Wo-hin auch das Au-ge blik-ket, Moor und Hei-de nur rings-um. Vo-gel-



sang uns nicht er-quick-et, Ei-chen ste-hen kahl und krumm. Wir sind die



Moor-sol-da-ten und zie-hen mit dem Spa-ten ins Moor. — Wir Moor. —

1. Wohin auch das Auge blicket, / Moor und Heide nur ringsum. / Vogelsang uns nicht erquicket, / Eichen stehen kahl und krumm. / Wir sind die Moorsoldaten / und ziehen mit dem Spaten / ins Moor.

2. Hier in dieser öden Heide / ist das Lager aufgebaut, / wo wir fern von jeder Freude / hinter Stacheldraht-verhaa. / Wir sind die Moorsoldaten ...

3. Morgens ziehen die Kolonnen / in das Moor zur Arbeit hin. / Graben bei dem Brand der Sonne, / doch zur Heimat steht ihr Sinn. / Wir sind die Moorsoldaten ...

4. Heimwärts, heimwärts jeder sehnet, / sich zu Eltern, Weib und Kind. / Manche Brust ein Seufzer dehnet, / weil wir hier gefangen sind. / Wir sind die Moorsoldaten ...

5. Auf und nieder geh'n die Posten, / keiner, keiner kann hindurch / Flucht wird nur das Leben kosten, / vierfach ist umzäunt die Burg. / Wir sind die Moorsoldaten ...

6. Doch für uns gibt es kein Klagen, / ewig kann's nicht Winter sein. / Einmal werden froh wir sagen: / Heimat, du bist wieder mein. / Dann zieh'n die Moorsoldaten / nicht mehr mit dem Spaten / ins Moor!

Liste der übergebenen Bücher aus der Bibliothek Dr. Heinrich Troeger

Abel, August

Hitlers außenpolitische Katastrophe / von August Abel. - Berlin : Jungdeutscher Verl., [1932]. - 23 S. - (Der Staatsbürger ; 46)

Abramovič, Rafael R.

Die politischen Gefangenen in der Sowjetunion / R. Abramowitsch. - Berlin : J.H.W. Dietz Nachf., 1930. - 52 S.

Adler, Friedrich

Der Bericht der britischen Gewerkschaftsdelegation über Rußland / kritisch untersucht von Friedrich Adler. Mit einem Anhang: Aufrichtige und unaufrichtige Einheitsfront. - Prag : Verl. der Dt. sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik, 1925. - 35 S.

Bauer, Otto

Der Weg zum Sozialismus / von Otto Bauer. - 12. Aufl. - Wien : Wiener Volksbuchh., 1921. - 36 S. - (Sozialistische Bücherei ; 1)

Bebel, August

Die Frau und der Sozialismus / von August Bebel. - 172. bis 175. Tsd.. - Stuttgart : J.H.W. Dietz Nachf.[u.a.], 1922. - XXXII, 516 S.. - (Internationale Bibliothek ; 9)

Bebel, August

Sozialdemokratie und Antisemitismus : Rede auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Berlin ; mit zwei Nachträgen / von August Bebel. - 2., durchges. Aufl. - Berlin : Vorwärts, 1906. - 38 S.

Braun, Magnus von

Die Absatzfrage, eine Zukunftsaufgabe der landwirtschaftlichen Genossenschaften : Vortrag / Magnus von Braun. - Neuwied : Dt. Raiffeisenbank, Abt. Dr. und Verl., [ca. 1929]. - 20 S.

Cassau, Theodor O.

Genossenschaftswesen und Sozialismus / von Theodor Cassau. - Hamburg : Selbstverl. des Bildungsausschusses der Sozialdemokratischen Partei Groß-Hamburgs, 1926. - 48 S. - (Hamburger Arbeiterbibliothek ; 4)

Deutscher Gewerkschaftsbund <Deutschland, Deutsches Reich>

Deutscher Gewerkschaftsbund. - Berlin-Wilmersdorf, [1931]. - 31 S

Dewald, Herbert

Kampf dem Betriebsfaschismus. - Berlin : J.H.W. Dietz Nachf., 1932. - 16 S.

Drei Jahre berufsständische Arbeit in der praktischen Landwirtschaft Ober- und Niederschlesiens.

- Breslau, 1930. - 19 S.

Engels, Friedrich

Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft / von Friedrich Engels. - 8., unveränd. Aufl. - Stuttgart : J.H.W. Dietz Nachf., 1914. - XX, 354 S. - (Internationale Bibliothek ; 21)

Erdmann, August

Die Schwarzgelben : eine Kritik der christlichen Gewerkschaften ; Vortrag, gehalten am 4. Dezember 1910 auf der Konferenz der Gauleiter der freien Gewerkschaften von Rheinland-Westfalen / von August Erdmann. - Düsseldorf : Verl. d. Agitations-Komm. d. freien Gewerkschaften von Rheinland-Westfalen, 1911. - 32 S.

Erkelenz, Anton

Der Rattenfänger von Braunau : die Tragödie Deutschlands / Anton Erkelenz. - Berlin : [J.H.W. Dietz Nachf., 1932]. - 16 S.

Fellisch, Alfred

Die Aufgaben der sozialistischen Akademiker : Vortrag [...] auf der Landestagung des Bundes sozialistischer Akademiker am 18. Mai 1924 im sächsischen Landtagsgebäude in Dresden / Alfred Fellisch. - Dresden : Bund der Freunde Sozialistischer Akademiker, [1924]. - 15 S.

Friedhofsschändungen in Deutschland 1923 - 1932 : Dokumente der politischen und kulturellen Verwilderung unserer Zeit / zsgest. vom Central-Verein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens e.V. - 5. Aufl. - Berlin : Lichtwitz, 1932. - 29 S. : Ill.

Gegenwartsaufgaben deutscher Wirtschaftspolitik. - Berlin : Verlagsges. des Allg. Dt. Gewerkschaftsbundes, 1926. - 35 S.

Gelb oder rot? - Leipzig : Probst, 1913. - 27 S.

Geschäft und Politik Hugenburgs / hrsg. vom Vorstand der SPD. - [Berlin], 1929. - 15 S. - (Sozialdemokratische Parteikorrespondenz : Sonderausgabe ; 4)

Gradnauer, Georg

Die deutsche Volkswirtschaft : eine Einführung / von Georg Gradnauer und Robert Schmidt. - Berlin : Buchh. Vorwärts, 1921. - 231 S.

Grünwald, Leopold

Spießbürgerlicher oder proletarischer Sozialismus : gesammelte Aufsätze über den Gegensatz zwischen Sozialdemokratie und Kommunismus / von Leopold Grünwald. - [Trautenau] : Selbstverl., 1923. - 54 S.

Hamburger, Ernst

Aus Mussolinis Reich : die faschistische Episode in Italien / von Ernst Hamburger. - Breslau : Volkswacht-Buchh., [1924]. - 47 S.

Heine, Wolfgang

Der Kampf um das Koalitionsrecht! : Rede des Reichstagsabgeordneten Wolfgang Heine in der Sitzung des Reichstags am 22. Januar 1914. - Berlin : Verl. der Generalkommission der Gewerkschaften Dt., 1914. - 32 S.

Hertz, Paul

Sozialdemokratie und Aufwertung / Paul Hertz. - Berlin : J.H.W. Dietz Nachf., [1924]. - 15 S.

Der Kampf um die Arbeitslosenversicherung / hrsg. vom Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. - [Berlin], 1929. - 15 S. - (Sozialdemokratische Parteikorrespondenz : Sonderausgabe ; 2)

Kampffmeyer, Paul

Weltanschauung und Sozialdemokratie / Paul Kampffmeyer. - München : Birk, 1911. - 62 S. - (Süddeutsche Volksbücher ; 1)

Kautsky, Karl <1854 - 1938>

Demokratie oder Diktatur / von Karl Kautsky. - 11. - 15. Tsd. - Berlin : Cassirer, 1920. - 46 S.

Kautsky, Karl <1854 - 1938>

Der politische Massenstreik : ein Beitrag zur Geschichte der Massenstreikdiskussion innerhalb der deutschen Sozialdemokratie / von Karl Kautsky. - Berlin : Buchh. Vorwärts, Singer, 1914. - 302 S.

Kautsky, Karl <1854 - 1938>

Wie der Weltkrieg entstand : dargestellt nach dem Aktenmaterial des Deutschen Auswärtigen Amts / von Karl Kautsky. - Berlin : Cassirer, 1919. - 182 S. : Ill.

Keil, Wilhelm

Steuervereinheitlichungsgesetz und Finanzausgleich : Vortrag, gehalten auf der Konferenz der Steuerfachmänner der Sozialdemokratischen Partei in Berlin am 21. Januar 1929 / von Wilhelm Keil. - Berlin : J.H.W. Dietz Nachf., 1929. - 15 S. - (Kommunale Praxis ; 8)

Kommunale Wohnungswirtschaft und Wohnungskultur : Referate (und Richtlinien) ; gehalten auf der zweiten Reichskonferenz für Kommunalpolitik am 20. bis 22. September 1927 in Magdeburg / von Emil Wutzky und Hermann Meyer. - Berlin : J.H.W. Dietz Nachf., 1927. - 23 S. - (Kommunale Praxis ; 4)

Kommunalpolitisches Material / hrsg. von der Kommunalpolitischen Zentralstelle beim Parteivorstand (SPD.). - Berlin, 1929. - 108 S.

Krätzig, Hermann

Europas Wirtschaft im Weltkonzern / von Hermann Krätzig. - Löbau : Ostsachsen-Dr., 1926. - 31 S.

In Fraktur

Krüger, Oskar

Proletariat : ein deutsches Arbeiter-Manifest ; zum zehnjährigen Jubiläum der Deutschen Republik / von Oskar Krüger. - 31. - 50. Tsd. - Berlin : Brunnen-Verl., [1928]. - 32 S. - (Politische Schriften ; 14)

Kunze, Richard

Die Schuldigen : ein Mahnwort an alle, die zur Nationalversammlung wählen wollen / von Richard Kunze. - Berlin : Bethge, [1919]. - 16 S.

Kuttner, Erich

Verdienste der Hohenzollern / [Erich Kuttner]. - Berlin : Buchh. Vorwärts, [ca. 1921]. - 30 S.

Lehmann-Russbüldt, Otto

Republik Europa / von Otto Lehmann-Rußbüldt. - Berlin : Verl. d. Neuen Gesellschaft, 1925. - 30 S. : Kt.

Liebknecht, Karl

Reden und Aufsätze / Karl Liebknecht. - Hamburg : Verl. der Kommunistischen Internationale, 1921. - VII, 374 S.

Linke, Max

Kredit für jedermann! : Der einzig sichere Weg aus Deutschlands katastrophaler Finanz- und Kreditnot ; ein deutscher Finanzreformplan / von Max Linke. - Hertwigswaldau : Wegweiser-Verl., [1926]. - 24 S.

Löwenstein, Kurt

Das Kind als Träger der werdenden Gesellschaft / Kurt Kerlów-Löwenstein. - Wien : „Jungbrunnen“ Verl.-Buchh., [1924]. - 112 S.

Louis, Hermann

Der geldlose, zinslose, steuerlose Staat : Wege aus der Not / Hermann Louis. - Gera : Leipziger Buchdr., [1931]. - 15 S.

Der lückenlose Zolltarif : Referentenmaterial / hrsg. vom Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. - Berlin : Vorwärts Buchdr., 1925. - 46 S.

Mahraun, Artur

Der Jungdeutsche Orden / von Artur Mahraun. - Berlin : Jungdt. Verl., [1932]. - 23 S.. - (Der Staatsbürger ; 48)

Marx, Karl <1818 - 1883>

Das kommunistische Manifest / [Karl Marx ; Friedrich Engels]. Mit Vorr. von Karl Marx und Friedrich Engels und einem Vorw. von Karl Kautsky. - 8., autor. dt. Ausg. - Berlin : Buchh. Vorwärts, 1920. - 56 S.

Einheitssacht.: Manifest der Kommunistischen Partei <dt.>

Marx, Karl <1818 - 1883>

Zur Kritik der politischen Ökonomie / von Karl Marx. - 4. Aufl. - Stuttgart : J.H.W. Dietz Nachf., 1919. - LVIII, 202 S. - (Internationale Bibliothek ; 30)

Maslov, Petr Pavlovič

Die Agrarfrage in Rußland : die bäuerliche Wirtschaftsform und die ländlichen Arbeiter ; eine Untersuchung / von Peter Maßlow. Autoris. Übers. von M. Nachimson. - Stuttgart : J.H.W. Dietz Nachf., 1907. - XIII, 265 S. - (Internationale Bibliothek ; 42)

Müller, Theodor

Der Fall Rappich und die Kronprinzen-Affäre in Oels / von Theodor Müller - Breslau. - Breslau : Volkswacht-Buchh., 1925. - 28 S.

Niekisch, Ernst

Der Weg der deutschen Arbeiterschaft zum Staat / von Ernst Niekisch. - Berlin : Verl. d. Neuen Gesellschaft, 1925. - 22 S. - (Der deutsche Arbeiter in Politik und Wirtschaft)

Pakosch, Franz

In Sowjet-Rußland / [Franz Pakosch]. - Stettin : Volksdr., [1928]. - 31 S.

Das Programm der Sozialdemokratie : Vorschläge für seine Erneuerung. - Berlin : Buchh. Vorwärts, 1920. - 169 S.

Literaturverz. S. 164

Die Reichsfinanzpolitik : Schachts Memorandum ; Neue Wege in der Agrarpolitik / hrsg. vom Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. - Berlin : Vorwärts Buchdr.

und Verl.-Anst., Singer, 1930. - 14 S. - (Sozialdemokratische Parteikorrespondenz : Sonderausgabe ; 6)

Richter, Edgar

Der ethische Gedanke in der Reichsverfassung von Weimar vom 11. August 1919 / von Edgar Richter. - Nürnberg : Fränkische Verlagsanst. & Buchdr., 1926. - 15 S.

Scheidemann, Philipp

Die rechtsradikalen Verschwörer : Reichstags-Rede gehalten am 12. Mai 1923 / Philipp Scheidemann. - Berlin : Verl. für Sozialwissenschaft, 1923. - 28 S.

Simon, Max

Lernt von Dänemark : agrarpolitische Studienreise nach Dänemark / von Max Simon. - Neusalz (Oder) : Buchh. „Volkswille“, 1929. - 31 S.

Die Sozialdemokratie im Urteile ihrer Gegner / [Vorw. von August Erdmann]. - Berlin : Singer, 1911. - 174 S.

Sozialdemokratie, Landwirtschaft, Bodenreform : (die Richtlinien der SPD für ein neues Bodenrecht der Arbeit: Antrag Müller=Franken) / hrsg. auf Grund der Verhandlungen des Bezirksparteitags der SPD in Cuxhaven am 28. und 29. Juni 1925 vom Bezirkssekretariat Hamburg-Nordwest der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. - Hamburg, 1925. - 48 S.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands:

Die kommunalpolitischen Richtlinien der SPD : beschlossen in der gemeinsamen Sitzung des Kommunalpolitischen Beirats und des Reichsausschusses für Kommunalpolitik am 29. September 1928. Mit Anh.: Das Aktionsprogramm, beschlossen auf dem Heidelberger Parteitag, September 1925. - Berlin : J.H.W. Dietz Nachf., [1928]. - 15 S. - (Kommunale Praxis ; 6)

Staudinger, Franz

Profitwirtschaft oder Versorgungswirtschaft : Sozialisierungsfragen / von Franz Staudinger. - Berlin : Furche-Verl., 1919. - 31 S. - (Sozialismus und Kultur ; 2)

Tarnow, Fritz

Gegenwärtige Aufgaben deutscher Wirtschaftspolitik : Referat des Verbandsvorsitzenden Fritz Tarnow vor den Funktionären des ADGB des AfA-Bundes und des Gewerkschaftsrings für das rheinisch-westfälische Industriegebiet am 29. März 1926 in Essen. - Berlin : Verlagsges. d. Allg. Dt. Gewerkschaftsbundes, 1926. - 31 S.
Nebent.: Gegen den Industrie feudalismus

Trockij, Lev Davidovič

1917 : die Lehren der Revolution / Trotzki. Mit einem Vorw. von Paul Levi. - Berlin : Laub, 1925. - 78 S.

Trockij, Lev Davidovič

Gegen den Nationalkommunismus : (Lehren des „roten“ Volksentscheids). Über Arbeiterkontrolle der Produktion ; (Brief an Genossen). L. Trotzki. - Berlin : Energiadr., 1931. - 35 S.

Trockij, Lev Davidovič

Soll der Faschismus wirklich siegen? : Deutschland - der Schlüssel zur internationalen Lage / L. - Berlin : Grylewicz, 1931. - 15 S.

Troelstra, Pieter Jelles

Politische Aufgaben der Sozialistischen Internationale : oeffentlicher Vortrag gehalten Sonntag, den 2. März 1919, in Luzern / P. J. Troelstra. - Luzern : Unionsdr., 1919. - 47 S.

Die Tscheka : die Organisation der Kommunistischen Partei für den politischen Meuchelmord. - Berlin : Flügge, 1925. - 24 S.

Umbau der Wirtschaft : die Forderungen der Gewerkschaften / [Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund ...]. - Berlin, 1932. - 30 S.

Unser Programm in Wort und Bild : das Programm der Sozialdemokratischen Partei Deutschl. (beschlossen zu Heidelberg am 18. Septbr. 1925). - Berlin : J.H.W. Dietz Nachf., [1925]. - 80 S.

Die Wiener Gemeindeverwaltung. - Wien : Staret, Danneberg
1.1923/24